

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg: Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr. Mit Postverendung: Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h. Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag 3. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 121

Donnerstag, 9. Oktober 1902

41. Jahrgang.

Die Kundgebung der Mahrenberger Gemeinde-Vertretung.

In unserer Samstag-Nummer haben wir eine Kundgebung der Gemeinde-Vertretung von Mahrenberg veröffentlicht, welche sich mit den böbischen und böshafsten Angriffen befaßt, denen der Bezirksrichter von Mahrenberg, Herr Visconti, seitens der Marburger windischen Presse seit geraumer Zeit ausgesetzt ist. Wer die wüsten Hezereien der windischen Denunziantenblätter verfolgt, den muß tiefer Ekel ergreifen über die schäbige und böbische Kampfweise, welche gegen die hochachtbarsten Männer angewendet wird, wenn dieselben von deutschen Eltern stammen und nicht, wie z. B. der deutsche Reichsritter Berks schamlos ihre Muttersprache, ihre Nation verleugnen. Es erscheint keine Nummer der Marburger windischen Hezpresse, in welcher nicht den niedrigsten und verächtlichsten Denunziationen Raum gegeben würde. So tief ist das moralische Niveau dieser Hez- und Denunziantenpresse gesunken, daß sie alles das, was bei anständigen Leuten als der Gipfelpunkt moralischer Verkommenheit gilt, als die höchste journalistische Aufgabe betrachtet. Besonders die Gerichtsbeamten, die richterlichen Funktionäre in Untersteiermark, natürlich nur wenn sie Deutsche sind, sind das Ziel der niedrigsten und erbärmlichsten Nadererei und wer von ihnen heute früh als anständiger und hochgeachteter Mann aufsteht, kann es beim Frühstückskaffee in irgendeinem windischen Blatte

schwarz auf weiß lesen, daß er eigentlich ein ganz niederträchtiger, berufsunfähiger und parteiischer Mensch ist, der rasch von seinem Posten entfernt werden soll.

Der Zweck dieser vollständig ehrlosen Denunziationstaktik ist natürlich der, den deutschen richterlichen Beamten in Untersteiermark das Leben zu verpekeln, sie müde zu machen der fortgesetzten niedrigen Angriffe, denen sie mehr oder weniger schußlos gegenüberstehen, weil nur in den allersehrsten Fällen der öffentliche Ankläger gegen diese windische Denunziantenpresse, hinter welcher die gesamte windische Klerisei steht, einschreitet. Der Zweck dieser teuflischen Heze verrät aber auch die Drahtzieher der windischen journalistischen Puppen. Ganz Untersteiermark soll eine Sinikure windisch-nationaler Gerichtsbeamten werden, die Rechtsprechung soll ausschließlich eine windische sein und es ist selbstverständlich, daß die Verfasser und Gestalter dieser Preßdenunziationen nur jene Kreise sein können, welche an diesem erstrebten Zustande ein lebhaftes Interesse haben. Auch ist in verschiedenen untersteirischen Orten nachweisbar, daß die schäbige denunziatorische Heze gegen Gerichtsbeamte von jenem Augenblicke an zu datieren ist, in welchem sich ein agitatorischer windischer Advokat in dem betreffenden Orte niederließ. Diese Herren schreiben und handeln eben pro domo, wenn sie deutsche richterliche Beamte denunzieren. Wir sehen die an Deutschen verübten Denunziationen auch in Marburg, am Sitze unseres Kreisgerichtes. Fast in jeder Nummer der „Pest“ werden in letzterer

Zeit der Staatsanwalt-Substitut Dr. Duchatsch, der Untersuchungsrichter Dr. Torggler u. a. angegriffen, obwohl der journalistische Schmierfink den Genannten nicht ein Milligramm Angriffswertes vorzuwerfen vermag. Und noch ist es nicht lange her, als das selbe edle Denunziantenblatt mit durchschossenen Zeilen die „sensationelle“ Mitteilung brachte, daß bei einer Kreisgerichts-Verhandlung, in welcher auch windisch gesprochen wurde, ein Schriftführer (Dr. Valentin) amte, welcher nicht windisch versteht. Daß dies eine faustdicke, tendenziöse, gegen den Gerichtshof beziehungsweise gegen dessen Vorsitzenden gerichtete denunziatorische Lüge war, kümmerte den Bericht der „Pest“ natürlich nicht im geringsten. Amtlicherseits würdigte man auch den „Wert“ dieser Denunziation nach Gebühr und regte sich darüber gar nicht auf. Anders aber steht die Sache, wenn Gerichtsbeamte in Orten, die im Kreisgerichtsprerengel liegen, denunziert werden. Dann nehmen, wenn diese Denunziationen der Staatsbeamten wiederholt werden, die betreffenden vorgelegten Behörden in Marburg oder Graz tatsächlich an, daß der betreffende Denunzierte sich wirklich einer nationalen Unkorrektheit schuldig machte und es folgt die — Disziplinaruntersuchung. Stellt sich auch jedesmal heraus, daß der Betreffende das Opfer einer grundlosen windischen Denunziation ist, so hat eine solche Disziplinaruntersuchung für den Denunzierten doch sicherlich nichts Angenehmes. Schließlich werden nach durchgeführter Disziplinaruntersuchung von seiner vorgelegten Behörde noch die gerichtlichen

Eine Lüge.

Original-Roman von La Rosée.

2. Fortsetzung.

Wie müde lehnte sie den Kopf an die Gartenmauer zurück. Nichts regte sich um sie, nur die Wellen plätscherten gleichmäßig an das Ufer, und hin und wieder sprang ein Fisch im Wasser auf. Weite Ringe wirbelten auf der Fläche, und dann war wiederum alles gleichmäßig still. Vienen und Käfer schwirrten in der Luft, und kleine weiße Schmetterlinge sogten an den wenigen Blumen, die ihre Kelche aus dem hohen Grase zur Sonne emporhoben. Melanie nahm ihr Strickzeug, große schwarzwollige Socken für Viborius, heraus. Nichts war ihr zuwider, als das Stricken, aber er hatte ihr gesagt, daß seine Selige nie ohne Strickzeug war, und daß er wünsche, sie möge ihr darin nachahmen. Einige Zeit lang waren ihre Finger geschäftig, dann wurden sie langsamer, und zuletzt fielen sie müßig in den Schoß. Ihre Augen schloßen sich, ihr Athem ging gleichmäßiger, sie versank in tiefen Schlaf. Oben in den Zweigen sprang ein zärtliches Eichhörnchenpaar umher, Eicheln fielen auf ihren Kopf, da erwachte sie. Melanie öffnete die Augen und strich sich die Haare aus der Stirn. Sie wollte ihr Strickzeug eilig zusammenpacken, um heimzukehren und das Abendmahl für den Gatten zu bereiten, da sah sie, daß der Wollknäuel zwischen die Steine gefallen war. Sollte sie den Faden abreißen und den Knäuel aufgeben, oder die Steine wegräumen? Sie entschloß sich zu letzterem und machte sich an die Arbeit.

Nachdem einige Steine beseitigt waren, sah sie, daß sie eigentlich auf einer Höhle geseßen. Behutsam stieg sie die mannhohle Tiefe hinunter, der Knäuel lag an der Mauer. Sie hob ihn auf und gewahrte dabei eine eiserne Thür. Wie seltsam, dachte sie, ich will Viborius fragen. Sie nahm den Knäuel und kletterte wieder empor. Während sie durch den Garten zurückkehrte, kam ihr der Gedanke, daß das Thor die Ausmündung einer der Kellergänge sein müsse. Nach ihrer Orientierung waren die Gefängniszellen auf der anderen Seite gegen das Städtchen zu. Die Thür mußte also den Gang der ehemaligen Gruft verschließen.

Sie traf Viborius in einer sehr üblen Laune, er aß rasch einige Bissen, nahm Rock und Hul und ging seiner Gewohnheit gemäß ins Städtchen. Sie hatte ihn nicht fragen können, doch dachte sie während des langen Abends immer an das Thor. Auch am nächsten Morgen kam ihr der Gedanke wiederum. Es geht mir nicht mehr aus dem Sinn, das macht die große Einsamkeit, in der ich lebe.

Es war ein Sonntagmittag. Viborius war zu dem Verwalter nach Hermannsgrün gefahren. Der Hausmeister und die Magd waren zur Predigt in das Städtchen gegangen. Die junge Frau war wie immer allein, strickte und gähnte dabei. Da fiel ihr Blick auf die Wand, an der eine Menge kurioser alter Schlüssel hingen. Für einen Altertumsforscher wären sie höchst interessant, dachte sie sich, nahm einen nach dem anderen herunter und bewunderte mit Interesse die kunstvolle Arbeit. Besonders fiel ihr ein großer eiserner Schlüssel auf, dessen Bart

einen Totenkopf bildete. Plötzlich kam sie in Gedanken wieder auf das Thor. Das wird der Schlüssel zur Gruft sein, sagte sie sich. Jetzt könnte ich einen Versuch machen, meine Neugierde zu befriedigen. Rasch nahm sie die Laterne und stieg hinunter in das Gewölbe, in das sie Viborius geführt hatte, um ihr die Gefängniszellen zu zeigen. Sie hatte mehrere Schlüssel zu sich genommen und konnte das früher oft benützte Schloß des Gewölbes leicht öffnen.

Sie ging zu dem linken Tor und steckte den Schlüssel mit dem seltsamen Bart an. Richtig, er paßte, aber sie vermochte es trotz aller Kraft, die sie anwendete, doch nicht, das Tor zu öffnen. Das Hindernis reizte sie. „Jetzt will ich erst recht“, sagte sie laut, daß es im Gewölbe widerhalte. Allein alles Drehen und Drücken war vergeblich. Da fiel ihr ein, als Hebel einen zweiten Schlüssel zu benutzen. Gedacht, getan. Der Schlüssel drehte sich knarrend um, und indem sie beide Knie an das Tor stemmte, öffnete es sich. Eine kalte, feuchte, moderige Luft kam ihr entgegen. Sie hob die Laterne empor und leuchtete hinein. Es war ein schmaler, gewölbter Gang. Langsam ging sie vor und sah, daß rechts und links in der Mauer Oeffnungen waren, um Särge aufnehmen zu können. Viborius hatte also recht, sie befand sich in einer Gruft.

Rasch schritt sie weiter, einigemal stieg sie über Stufen hinab, jetzt bemerkte sie, daß der Gang abwärts führte und der Boden feuchter wurde. Sie blieb stehen und beleuchtete die Wände. Das aus grauem Marmor ausgeführte Gewölbe war fest und unverfehrt. Das hält, dachte sie und ging wieder vorwärts. Aber wenn ich nicht bald an das Ziel

Schritte gegen das Denunziantenblatt verwehrt! Beispiele hiefür sind genugsam vorhanden!

Einer solchen niederträchtigen Verfolgungswut ist gegenwärtig der Bezirksrichter von Mahrenberg, Herr Biskonti, ausgesetzt. Die wahnsinnigsten Denunziationen werden gegen ihn gerichtet, die derart gehässig, einfältig und niederträchtig sind, daß jeder anständige Mensch vom tiefsten Stel erfaßt werden muß. Aber die Denunziationen hatten Erfolg; gegen den pflichttreuen Bezirksrichter wurden Disziplinaruntersuchungen eingeleitet, welche selbstverständlich die vollste Hinfälligkeit der erhobenen Denunziationen glänzend nachwiesen. Anlässlich dieses Ausgangs der letzten Disziplinaruntersuchung erhob die Gemeinde Mahrenberg ihre Stimme und beschloß eine Kundgebung, welche sich gegen die ehrlose und ehrabschneiderische Tätigkeit der windischen Denunziantenpresse lehrt, eine Kundgebung, welche geeignet ist, im Vereine mit den Endergebnissen so vieler, gegen deutsche Beamte gerichteten Disziplinaruntersuchungen auch den Oberbehörden die Augen zu öffnen über das scham- und ehrlose Treiben der windischen Denunziantenpresse. Daß der letzteren das Ehrgefühl bereits gänzlich abhanden gekommen ist, beweist der Umstand, daß die gestrige Nummer des hiesigen „katholischen“ windischen Blattes in einer Mahrenberger Korrespondenz sagt, daß die Kundgebung der Gemeindevertretung „unserer Stellung“ (soll heißen niederträchtige Denunziation) gegenüber dem Bezirksrichter Biskonti vollkommen Recht gibt! Das magt dieses Blatt auch noch nach durchgeführter Disziplinaruntersuchung zu schreiben! Ob der windische Advokat in Mahrenberg, Dr. Pöckl, über diese gemeine Korrespondenz nicht vielleicht selbst errödet? Wir glauben es nicht!

Robert Zahn.

Politische Umschau.

Inland.

Volkverdummung.

Das hiesige „katholische“ Wendenblatt bezeichnet den Beschluß der Gemeinden Kerschbach und Obernau, in der vierten und fünften Klasse der Volksschule die deutsche Unterrichtssprache einzuführen, als Volkverdummung! Das saubere Blatt schreibt: „Die Beschlüsse dieser Gemeinden sind infolge dessen nicht bildungsfeindlich, sondern bildungsfeindlich, reaktionär zu nennen. Und durch die Realisie-

rung solcher Beschlüsse wird nicht die Aufklärung, sondern die Volkverdummung (!?) gefördert. Man will ja in gewissen deutschen Kreisen der slowenischen Bevölkerung jede Bildung versagen, um sie desto leichter auszusaugen und sie auch in den wirtschaftlichen Helotismus herabzuziehen!“ So schreibt das „katholische“ Intelligenzblatt der Lavanter Diözese, die „Südsteirische Presse“. Jeder Kommentar hierzu ist überflüssig, denn wer seit Jahrhunderten der größte Feind des Fortschrittes, der Entwicklung und Aufklärung im Volke ist, schreien die Späßen am Dache und diese „Volkverdummer“ getrauen sich das, was ihre Hauptarbeit ist, in ihrem „katholischen“ Ableger „gewissen deutschen Kreisen“ zuzuschreiben. Wenn der windische Bauer die deutsche Sprache erlernt, die von mindestens 70 Millionen Menschen gesprochen wird, dann ist er, wie dieses Blatt sagt, leichter auszusaugen und gerät auch in den wirtschaftlichen Helotismus, und wenn klar denkende Männer für die 4. und 5. Klasse einer windischen Volksschule die deutsche Unterrichtssprache bestimmen, dann sind selbe bildungsfeindlich, reaktionär! O heiliger Simplizismus!

Prozeß Wolf-Schall.

Es fällt schon lästig, auf all die Entstellungen und bewußten Fälschungen der „Ostdeutschen Rundschau“ in dieser Prozeßsache erwidern zu müssen, um den offensichtlichen Zweck der systematischen Zerschlagung der öffentlichen Meinung durch die „Ost. Rdsch.“ aufzudecken. In einer etwas konfus und bei den von uns wiederholt festgestellten Widersprüchen — wie dies ja bei lägenhaften Darstellungen unvermeidlich ist — begreiflicherweise für jeden Laien ungläubwürdigen Notiz sucht die „Ost. Rdsch.“ unsere Darstellung des wahren Sachverhaltes abzuschwächen. Wie bewußt die „Ost. R.“ auch hierbei wieder fällt, zeigt die in ihrer Sonntagsnummer enthaltene Behauptung, daß die zur Grundlage der Linzer Klage dienenden angeblichen Äußerungen des Abg. Dr. Schall in Linz weisensgleich mit den in der bekannten Flugschrift enthaltenen Vorwürfen seien. Demgegenüber brauchen wir bloß auf die sogenannte Gegenschrift Wolfs zu verweisen, in welcher dieser ausdrücklich betont, „daß Herr Dr. Schall die in Linz getanen Äußerungen in seiner Flugschrift wohlweislich nicht wiederholt habe. Wenn schließlich die „Ost. R.“ bemerkt, daß Herrn Dr. Schall die übrigens rechtsirrtümliche Ausschreibung der Hauptverhandlung in Linz nicht zugestellt werden konnte, so sei hier nur festgestellt, daß Abg. Dr. Schall zur selben Zeit beim Linzer Bezirksgerichte in seiner Strafsache selbst vorgeprochen hatte.

Das vereitelte Tschechenfest in Währing.

Für Sonntag hatten die Tschechen Wiens ein großes Fest in den Apollonälen in Aussicht ge-

nommen, mußten jedoch darauf verzichten, da ihnen nach Kenntnis der Sachlage der Saal verweigert wurde. Statt ihrer fanden sich über Anregung der Alldeutschen Währing, vor allem des Abgeordneten Berger, hunderte von Alldeutschen ein, welche den Saal schon um 4 Uhr füllten. Abg. Berger wurde bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt. An dem Feste, das sich zu einer bedeutsamen alldeutschen Kundgebung gestaltete, nahm auch Abg. Franko Stein teil.

Ein auchdeutscher Bischof.

Der Bischof von Leitmeritz Dr. Schöbl feierte vor kurzem sein 20jähriges Jubiläum als Bischof. In seinem, vor 20 Jahren erlassenen Hirtenbrief erklärt er, daß er ein Deutscher sei und mit Dank und Freude die deutsche Sprache als seine Muttersprache anerkenne, daß er kein Parteimann sei und sich nie mit Politik befassen werde. — Heute aber ist das deutsche Wort in der bischöflichen Residenz fast verpönt, der Priesternachwuchs ist fast ganz tschechisch, die deutschen Priester dürfen ihr Deutschum nicht im mindesten hervorkehren, die rechte Hand des Bischofs Schöbl ist der Erztische Kanonikus Kordač, der eifrig tschechisch-nationale Propaganda betreibt. Von dem „Deutschum“ des Bischofs Schöbl ist somit gar nichts mehr übrig geblieben. Die Priester aller anderen Nationen in Oesterreich halten treu und fest zu ihrem Volke, nur deutsche Priester und deutsche Bischöfe thun dies nicht, ja sie halten im Gegenteil nicht selten zu den erklärten Feinden des Deutschthums. Die einzige Antwort des deutschen Volkes auf ein solches deutschfeindliches und verräterisches Vorgehen sollte allgemein lauten: „Los von Rom!“

— Gegenüber der in verschiedenen Blättern enthaltene Mitteilung, Abg. Dr. Eisenkoll beabsichtige sein Reichsratsmandat niederzulegen, um sich ganz der „Los von Rom“-Bewegung widmen zu können, sind wir in der Lage mitteilen zu können, daß diese Mitteilung unwahr ist. Auf eine diesbezügliche Anfrage drohtete Abg. Dr. Eisenkoll zurück: „Ich fühle mich verpflichtet, mein Mandat zu behalten.“ Es ist auch für jeden Kenner der österreichischen Verhältnisse klar, daß gerade ein Vorkämpfer der „Los von Rom“-Bewegung mehr wie jeder andere des Schutzes der Immunität bedarf.

Ausland.

Die Macht der jüdischen Hochfinanz.

Die „Berliner Zeitung“ läßt sich aus Paris melden: Die Srixen der Hochfinanz haben sich nunmehr dahin verständigt, daß man Rumänien solange finanzielle Hilfe und jedes Entgegenkommen versagen solle, solange Rumänien nicht im Sinne der amerikanischen und englischen Vorstellungen die Beschwerden (!) der in Rumänien lebenden Juden

Drittes Kapitel.

„Der Graf ist da. Hermannsgrün ist besetzt“, erzählte ihr die Magd, die mit den täglichen Einkäufen vom Städtchen zurückkam. „Die Beamten fahren alle aufs Schloß, um ihre Aufwartung zu machen.“

Auch Viborius zog seine beste Uniform an, die aber sehr altmodisch aussah mit den engen Ärmeln, der kurzen Taille und dem hohen Kragen, und fuhr nach Hermannsgrün. In der Uniform sieht er noch ediger und steifer aus, dachte sich Melanie und machte sich Vorwürfe, daß ihr Auge immer nach Schönheit schmachtete. Ja, wenn nur sein Herz jung wäre! — Im selben Moment hörte sie ihn schon wieder laut Befehle erteilen. Jetzt wurde ihre Tür aufgerissen, und er stürzte, noch röter als sonst, in größter Aufregung herein.

„Was ist's? Geht Du nicht aufs Schloß?“ fragte sie, als sie sah, daß er sich hastig auszog.

„Nein, das siehst Du ja, es sind Depeschen gekommen, alles ist in Alarm, er ist schon wieder entwischt. Mir ganz unbegreiflich, wie so etwas geschehen kann.“

„Wer?“ fragte sie und half ihm aus der engen Uniform.

„Hast Du denn die Zeitung nicht gelesen? Kottau, der berühmte Raubmörder, der zum Tode verurteilt war, ist aus dem Gefängnisse entflohen und zwar in der Richtung auf unsere Stadt. Er ist im Hermannsgrüner Forst gesehen geworden, alle Behörden sind benachrichtigt.“

oder nicht. Daß Ihr Weiber doch nie Eure Stellung begreift, Euch nie in die Lage eines Mannes, eines Beamten denken könnt, dessen Kopf voll Verdruß ist. Nun willst auch Du mich mit Deinem Geschwätze ermüden.“

„O nein, da sei Gott vor, Viborius. Verzeih, ich schweige.“

Er sah sie einen Moment an. „Bitte mir aus“, sagte er dann mit Nachdruck, „nicht über jedes meiner Worte zu schmolten wie ein gescholtenes kleines Kind, nur keine Launen. In dieser Beziehung war meine Selige einzig.“

Melanie hatte sich noch nie so über „die Selige“ geärgert wie heute. Ach ja, dachte sie, sie war ihm auch nicht so ungehorsam, wie ich. Sonderbar ist nur, daß ich mich nicht über meine Sünden gräme, sondern freue. Das ist doch heute eine recht interessante Entdeckung gewesen, die mir zu denken gibt. Wozu hat denn die Gruft einen versteckten Ausgang auf den See? Denn das ehemalige Türmchen an der Gartenmauer war offenbar nur dazu erbaut, die Tür zu verbergen.

„Viborius, ich möchte die Geschichte der Hauenburg lesen, ist keine Chronik da?“

„Dummheiten“, brummte er, riß seinen Rock vom Nagel, nahm die Laterne und ging.

„Ein lieber Schatz das“, seufzte sie, „aber er hat Verdruß. Seine Selige war klüger als ich!“

Die Laune ihres Mannes wurde auch in den nächsten Tagen nicht besser, und sie beschloß, ihm von der Entdeckung, die sie gemacht, erst dann zu erzählen, wenn er seinen Aerger mehr überwunden hätte.

gelange, komme ich meiner Berechnung nach unter den See. Nach einigen Schritten blieb sie stehen und rief: „Nichtig, da ist's, das muß sie sein.“ Die Tür war mit zwei eisernen Riegeln abgesperrt. Umsonst versuchte sie dieselbe zurückzuschieben, es war ihr unmöglich. Bis hierher und nicht weiter, dachte sie, aber was macht es, wenn ich auch nicht öffnen kann. Die Tür ist es doch, die ich suchte, nun gebe ich mich zufrieden. Ob wohl Viborius den Gang schon bis zu Ende entlang ging? Und was wird er sagen, wenn ich ihm meine Heldentat gestehe? Er hat es mir so streng verboten. Es ist mein erster Ungehorsam. Er wird wütend sein, daß ich sein Verbot nicht achtete. Wozu ihn ärgern? — Ich glaube, es ist klüger zu schweigen. —

Als sie ihm aber beim Abendmahl gegenüber saß, kam ihr das Schweigen wie ein großes Unrecht vor. Nein, dachte sie, ich will kein Geheimnis vor meinem Gatten haben, lieber möchte ich seine Schelte hören. „Viborius“, fing sie an und legte ihre Hand auf seinen Arm, „ich möchte Dir etwas sagen.“

„Hör' auf, ich bitte Dich“, rief er unwillig, ihre Hand abschüttelnd, „nur heute kein Geschwätz, mein Kopf ist voll von der Geschichte. Er will den Prozeß aufnehmen.“

„Welchen?“ fragte sie.

„Na, das auch noch, was geht es Dich an? Wegen der neuen Straße, aber er soll mich kennen lernen.“

„Ich hätte Dir gerne etwas gesagt“, fing sie wieder, diesmal schon etwas kleinlaut, an.

„Will nichts wissen“, gab er zurück. „Meine Selige wußte immer, wenn sie sprechen durfte

abgestellt habe. Die Anregung zu diesem Schritte soll von London gekommen sein, wo man der Ansicht ist, die Verweigerung jeder finanziellen Hilfe werde viel kräftiger wirken als jede diplomatische Intervention. — Diese jüdische Frechheit, welche schon offen die Existenz der Staaten bedroht, sollte die Völker der Staaten zum Nachdenken veranlassen.

— Die bislang noch immer zweifelhaft gewesene Audienz der Burengenerale bei Kaiser Wilhelm soll nunmehr, wie das „Berl. Tagebl.“ zu versichern weiß, endgiltig feststehen. Dem genannten Blatte zufolge findet die Audienz wahrscheinlich noch am Tage der Ankunft der Generale in Berlin, also am 17. Oktober, statt. Von offiziöser Berliner Seite schweigt man sich auch jetzt noch über den angekündigten Empfang Louis Bothas und seiner beiden Gefährten durch den Kaiser aus.

— In den Vereinigten Staaten verschärft sich die Kohlenkrise, da die Verständigungsverhandlungen zwischen den streikenden Bergleuten und den Grubenbesitzern infolge der ablehnenden Haltung der letzteren einstweilen gescheitert sind.

— Der kolumbische Regierungsgeneral Salazar protestierte scharf gegen das Auftreten des Unionsadmirals Casey, welcher Kolumbien den Transport von Truppen und Kriegsmaterial über die Landenge von Panama verboten hat.

— Japan soll sich zu einer erheblichen Vermehrung seiner Flotte entschlossen haben. Dem Bernehmen nach ist der Neubau von 4 großen Schlachtschiffen, von 6 Kreuzern erster Klasse und von verschiedenen kleineren Schiffen geplant.

Tagesneuigkeiten.

(„Wir wollen beim alten Glauben bleiben!“) Aus Innsbruck wird der „Ost. Ndsch.“ geschrieben: „Vor einigen Tagen kam ein siebzehnjähriger Mann in eine hiesige Heilanstalt und wurde am 30. September vom eben diensthabenden Vater versehen. Als der nur halbbewußte Kranke nicht schnell genug die Hostie nehmen konnte, rief der Vater so laut, daß es alle Umstehenden hören konnten: „Mach's Maul auf!“ Wenige Stunden nach dieser erhebenden Einladung verschied der Sterbende.“

(Das Ende eines Einbrecherpaares.) Ein Hochstaplerpaar ist in Würzburg von seinem Schicksale ereilt worden. Die 42jährige Karoline Eisenbach verband sich mit Vorliebe unter falschem Namen bei älteren alleinstehenden Damen als Dienstmagd; wenn sich dann das auffallend hübsche Mädchen im Hause orientiert hatte, ließ sie ihren Ehemann ins Haus, welcher sofort unter den Wertsachen gründlich aufräumte. So hatten die beiden in Berlin, Hamburg, Mainz, Wiesbaden,

Frankfurt a. M., München, Basel, Zürich und Luzern gearbeitet, als sie im Oktober v. J. nach Würzburg kamen, wo die Eisenbach bei einer 80jähr. Baronin in Dienst trat. Als diese nachts erwachte und ihr Dienstmädchen mit einer Mannsperson dabei sah, die Schränke zu erbrechen, machte sie Alarm, worauf das Paar versuchte, die Baronin zu ermorden. Der alten Frau gelang es jedoch, um Hilfe zu rufen, worauf das Paar entflo. Nachdem sie noch in Karlsbad, Wien und anderen Orten das gleiche Manöver wiederholt hatten, zogen sie sich nach Krakau zurück, wo sie sich antauchen und zur Ruhe setzen wollten. Dort gelang es, ihrer habhaft zu werden. Wie rentabel das Geschäft war, beweist die Tatsache, daß man bei ihrer Verhaftung in ihrem Besitze nicht weniger als 35.000 Mark in Bargeld vorfand. Beide wurden nach Würzburg ausgeliefert, wo der Mann im Gefängnis seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitere. Frau Eisenbach wurde wegen versuchten Raubmordes zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

(Die Löhne auf den Gütern des Erzherzogs Franz Ferdinand.) Aus Budweis wird berichtet: Im Laufe der letzten Tage standen vor einem Erkenntnisrat des hiesigen Kreisgerichtes abermals Holzarbeiter des Erzherzog Ferdinand d'Este'schen Gutes Echlumetz bei Wittungau, denen die Entwendung von Holz aus den erzherzoglichen Forsten zur Last gelegt wird. Die beschuldigten Arbeiter gaben an, daß sie die Arbeiten nur aus Not übernommen hätten. Es sei ihnen zugesichert worden, zweimal in der Woche Holz für ihren Bedarf aus dem Walde entnehmen zu dürfen, und diese Zusicherung hätte eigentlich einen Teil ihrer Entlohnung gebildet, die sonst nur acht bis zehn Kreuzer betrug. Die Verhandlungen endeten, ebenso wie die ersten, mit der Verurteilung der Angeklagten zu acht bis zehn Tagen Kerker.

(„Sub rosa.“) Ungemein zart hat kürzlich ein apulischer Bischof Priesterdelikte gegen den Zölibat zu umschreiben gewußt. Er sah sich, wie man aus Rom schreibt, in die peinliche Lage versetzt, mehrere Priester seiner Diözese, besonders in der Stadt Terlizzi bestrafen zu müssen, weil sie entgegen den Zölibatsbestimmungen des Tridentiner Konzils in „morganatischer Ehe“ lebten. Nun, das ist sehr hübsch ausgedrückt, aber bisher nannte man diese „morganatischen Ehen“ der Herren Pfarrer kürzer und präziser: Konkubinat.

(Milwasser-Reservoirs.) Man schreibt aus Kairo vom 29. September: Mitte Oktober werden die neuangelegten großen Wasserreservoirs bei Assouan, am ersten Nillatarakt, die dazu bestimmt sind, große Wassermengen für Zeiten der Not aufzubewahren, eröffnet werden. Die Eröffnung wird zu großen Festlichkeiten Veranlassung geben, zu denen der „New-York-Herald“ seinen Direktor entsendet hat.

„Man wird ihn leicht erwischen“, meinte sie, „er kann sich doch nicht unsichtbar machen.“

„Natürlich kann er es.“

„Wie macht er denn das?“ fragte sie lachend.

„Man sieht, daß Du die Zeitung nicht gelesen hast.“

„O ja.“

„Dann wirst Du auch gelesen haben, daß er ein Mittel besitz, sich unsichtbar zu machen, deshalb nimmt er die Herzen der Frauen-Leichen mit sich.“

Wieder lachte sie. „Aber lieber Mann, Du wirst doch an solchen Unsinn nicht glauben!“

„Was! Unsinn hin, Unsinn her!“ rief er zornig. „Allen von ihm Ermordeten gehen die Herzen ab.“

„Das kann ja sein“, begütigte sie ihn, aber ich meine den Aberglauben, daß er sich durch die Herzen unsichtbar machen kann.“

„Aberglaube oder nicht“, sagte Liborius. „Sicher ist, daß er nun zum zweiten male auf eine ganz merkwürdige, ganz unglaubliche Art durchgebrannt ist.“

„Weil er schlechte Wärter hatte, die er bestochen haben wird.“

„Schande über Schande, daß so etwas vorkommt“, schrie er. „Wenn er wirklich in unserer Gegend ist, wenn wir ihn erwischen, kommt er mir nicht durch, das schwöre ich bei dem Gedanken meiner Seligen.“

„Wie kannst Du so etwas beschwören? Was willst Du machen, wenn ihn ein Wärter durchbrennen läßt?“

„Ich würde den Kerl mit eigener Hand erwürgen. Ich hätte keine Ruhe und keine Rast mehr mein ganzes Leben, wenn mir so etwas passierte. Die ganze Gendarmerie und jeder wehrpflichtige Bürger im Städtchen müßte ausrücken, der Forst wird durchsucht. Wenn er in der Gegend ist, muß er gefunden werden.“

„Willst Du nicht vorher essen, ehe Du gehst?“ fragte sie.

„Warum nicht gar essen! Wenn die Pflicht mich ruft, da ist keine Zeit zu verlieren, sonst kommt er am Ende über den See.“

„Das müßte ein guter Schwimmer sein“, spottete sie, „haben vielleicht die Weiberherzen auch die Macht, ihn über dem Wasser zu halten?“

„Dummes Ding“, brummte er, und gefolgt von den wenigen Beamten, die noch auf der Burg waren, eilte er fort.

„Gnädige Frau“, bat bestürzt und zitternd die Magd, „darf ich nicht auf ein Stündchen zu meiner Schwester hinunter? Sie ist mit den Kindern allein? Sie wissen ja, ihr Mann ist Gendarm, ich gehe nur, wenn Sie sich nicht fürchten.“

„Warum nicht gar“, lachte Melanie belustigt über die Angst der Magd.

„Aber wenn der Rottau käme? —“

„Und mein Herz mit sich nähme, das wäre freilich schlimm. Komm Du nur bald wieder zurück.“

Fortsetzung folgt.

(Alpenländische Holzzeitung.) Seit 15. September wird in Graz ein neues Fachblatt „Die alpenländische Holzzeitung“, Organ für Holzverwertung, Forstwirtschaft, Holz-Erzeugung und Zellulose-Fabrikation, mit den Erscheinungstagen vom 1. und 15. eines jeden Monats von Herrn S. Weiß herausgegeben. Dieses Blatt stellt sich die Aufgabe, lediglich fachliche Sachen zu bringen und die Interessen der alpenländischen Holzinteressenten zu wahren. Die alpenländische Holzzeitung wird aller Voraussicht nach in allen Holz verarbeitenden Etablissements Eingang finden, umsomehr, als dies das einzige bestorientierte Fachblatt von Steiermark, Kärnten, Tirol und Vorarlberg, Salzburg u. s. w. ist. Es scheint die Gründung eines solchen Blattes geradezu eine Notwendigkeit gewesen zu sein. Die Verwaltung dieses Blattes befindet sich Volksgartenstraße 12.

Eigen-Berichte.

Friedau a. D., 5. Oktober. (Fideles Gefängnis.) Ein fideles Gefängnis scheint hie und da, je nachdem, das unseres Bezirksgerichtes zu sein. Haben wir da in unseren Städtchen einen besseren Herrn mit Namen Robitsch, der sich zu seiner Lebensaufgabe den reichlichen Genuß des edlen Fusels, sowie das Ausrichten und gelegentliche Beschimpfen seiner Mitmenschen erkort. Nebenbei betreibt er auch das Maler- und Anstreichergewerbe. Diesen Mann ereilte nun einmal das Schicksal; es wurde über ihn wegen begangener Ehrenbeleidigung eine einmonatliche Arreststrafe verhängt. Robitsch scheint jedoch einen Helfer in der Not gefunden zu haben, denn er wurde „auf Arbeit herausgelassen“. Es ist allerdings Gebrauch, daß Tagelöhner oder sonst unselbständige Arbeiter zu Haus- oder landwirtschaftlicher Arbeit unter gehöriger Aufsicht zeitweilig aus dem Arreste gegeben werden, bei selbständigen Meistern ist dies unseres Wissens doch nicht geschehen. Robitsch wurde sogar auf einige Tage ins Ausland, nach Kroatien, gelassen. Wir haben Takt genug, um die Behauptung aufzustellen, Robitsch habe diese ganz außerordentliche Arrestfreiheit dem Glücke zu verdanken, daß er Slovener ist.

Marburger Gemeinderat.

(Sitzung vom 8. Oktober.)

Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Johann Schmiederer, bringt die Zuschrift des bisherigen Landtagsabgeordneten Dr. Josef Schmiederer, in welcher er davon Mitteilung macht, daß er ein Mandat nicht mehr annehmen werde, zur Verlesung und wird dieselbe vom Gemeinderate zur Kenntnis genommen.

Im Einlaufe befindet sich u. a. auch eine Beschwerde, betreffend den neuerlich eingerissenen Uebelstand des Mitnehmens von Hunden in Gast- und Kaffeehäuser.

Zur Tagesordnung übergehend, berichtet G.-R. Dr. Lorber über den Vertrag für Pachtung eines Übungsplatzes bei der Landwehrkaserne und beantragt die Genehmigung des Vertrages. Wird nach längerer Wechselrede angenommen.

In die Wahlkommission für die nächste Landtagswahl werden seitens des Gemeinderates über Antrag des G.-R. Dr. Lorber gewählt die Herren Bürgermeister Dr. Schmiederer und G.-R. Bancalari.

Friedhof und Stadtpfarrer.

Es folgt der Bericht des Friedhofsausschusses, erstattet vom G.-R. Dr. Kaf.

Der Sektionsantrag geht dahin, es sei der Bericht des Friedhofsausschusses zur Kenntnis zu nehmen und die Herren Bürgermeister Dr. Johann Schmiederer, G.-R. Primmer und G.-R. Girstmahr damit zu beauftragen, mit dem Dom- und Stadtpfarrer in Unterhandlungen zu treten, von welchen die weiteren Aktionen des Gemeinderates abhängen.

G.-R. Girstmahr betont, daß der Friedhof nicht ausschließlich Eigentum der Stadtpfarre sei. Von der Ehrlichkeit der hochwürdigen Herren ist zu erwarten, daß sie aus den merkwürdigerweise verschwundenen Papieren der Windischen Kirche das wirkliche Eigentums- und Rechtsverhältnis bezüglich des Friedhofes ermitteln werden! Bisher spottete die Wirtschaft des Dompfarrers auf dem Friedhofe jeder Pietät.

G.-R. Schostersich schließt sich den Aus-

führungen des Vorredners an und erzählt einen krassen Fall von Pietätlosigkeit.

G.-R. Dr. Raf ersucht die Gemeinderäte, ihnen bekannte Beschwerden in Friedhofsangelegenheiten sofort dem oben genannten dreigliedrigen Ausschusse zu überbringen.

G.-R. Girstmahr macht darauf aufmerksam, daß in früheren Zeiten ein „Grundbuch“ des Friedhofes bestand. In demselben waren auch die „ewigen Gräber“ eingetragen, Gräber, welche in vergangenen Zeiten von Familien angekauft wurden, damit die Nachkommen dieser Familien für alle Zeit im Eigengrabe beerdigt werden können. Allein nach 10 Jahren wird das bezahlte „ewige Grab“ wieder aufgerissen. Der Hauptpfarrer wühlt im Friedhofe wie in einem Misthaufen. Redner würde aber, eventuell auch gegen den Willen des Stadtpfarrers, seine Angehörigen in seinem Erbgrabe beerdigen, nachdem dasselbe für immerwährende Zeiten bezahlt ist, den Stadtpfarrer dasselbe daher nichts kümmert.

G.-R. Neger führt ebenfalls einen ähnlichen krassen Fall an, in welchem das Grab eines Kindes nach 8 Jahren aufgerissen wurde. Als die Eltern wieder einmal zum Grabe kamen, war schon ein anderes Kind darinnen. Auch dieser Redner wird vom G.-R. Dr. Raf ersucht, den genannten Fall dem Dreierausschusse genau bekanntzugeben.

Zum Todestage Jahn's.

Es gelangt nun das Ansuchen des deutschen Turnvereines „Jahn“ in Marburg um Beflaggung der öffentlichen Gebäude am 50. Todestage Fr. L. Jahn's zur Verhandlung. Der Berichterstatter G.-R. Dr. Raf verliest das Ansuchen des Turnvereines und erklärt schließlich, es sei wohl nicht notwendig, die Verdienste Jahn's besonders zu würdigen; er beantrage namens der II. Sektion die Bewilligung des Ansuchens.

Vizebürgermeister Pfriemer erklärt sich dagegen; er wolle gewiß nicht Jahn's Verdienste antasten, aber gerade der Todestag sei keine geeignete Zeit zur Beflaggung.

G.-R. Dir. Schmid wendet sich gegen diese Ansicht, indem er darauf hinweist, daß diesem 50. Todestage Jahn's eine erhöhte Bedeutung zukomme, indem an diesem Tage ein Denkmal des Altmeisters deutscher Turnerei in Graz enthüllt wird und bei dieser Gelegenheit der Turnerbund an sämtliche Stadtgemeinden Steiermarks das Ersuchen gerichtet hat, zum Zeichen der deutschen Zusammengehörigkeit an diesem Tage die öffentlichen Gebäude zu beflaggen. Redner ist für die Annahme des Sektionsantrages.

Im gleichen Sinne sprach auch G.-R. Dr. Vorber, welcher u. a. darauf hinweist, daß Jahn für unser Volk mehr getan habe, als alle seine sonstigen Helden!

G.-R. Wolfram betont, daß die Bedeutung Jahn's eine so eminente ist, daß jede Gelegenheit, ihn zu feiern, ergriffen werden muß. Schreibt man doch auch die Gründung des Reiches zum großen Teile der körperlichen Tüchtigkeit der durch das Turnen gekräftigten deutschen Wehrmänner zu.

G.-R. Dr. Mallh macht darauf aufmerksam, daß die Stadt Marburg bereits einmal aus eigenem Antriebe Jahn durch die Benennung einer Gasse nach seinem Namen geehrt habe. Redner ist ebenfalls für den Sektionsantrag. Nachdem Vizebürgermeister Pfriemer noch einmal seinen Standpunkt entwickelt hat, wird zur Abstimmung geschritten und der Sektionsantrag auf Beflaggung der öffentlichen Gebäude fast einstimmig angenommen.

Das Gesuch des Vereines der Arbeiter um eine Unterstützung und um Schulräume wird vom G.-R. Dr. Raf vertreten. In diesem Gesuche wird die fortschrittliche und schulfreundliche Gesinnung der Marburger Gemeindevvertretung hervorgehoben und auf Grund derselben um die Gewährung des Gesuches gebeten. Dr. Raf anerkennt die Bildungsbestrebungen der Arbeiter und beantragt namens der Sektion, für den genannten Zweck, d. h. nur für Unterrichtszwecke und auf Widerruf ein Schulzimmer in der Knabenschule III einzuräumen und eine Unterstützung von 100 R. zu gewähren. Angenommen.

In den Ausschusse des Museumvereines werden über Antrag des G.-R. Dr. Raf als Vertreter der Stadtgemeinde gewählt die Herren Altbürgermeister Nagy und G.-R. Dr. Mallh.

Das Gesuch der Bewohner der Parkstraße um Entfernung einer Baumreihe in der Parkstraße wird von der 3. Sektion (Berichterstatter G.-R.

Dr. Mallh) einstimmig zur Ablehnung empfohlen. Wenn in die Anlagen einmal eine Bresche gemacht wird, dann würde die Verwüstung bald weiter-schreiten. Das Gesuch wird abgelehnt.

Ueber das Gesuch der Bewohner der Volksgarten- und Langergasse um verschiedene Herstellungen, wie Vermehrung der Laternen, Straßenbeschotterung, Herstellung von Rinnfallen, Uebergängen, Beseitigung des gefährlichen Stachelbrautzaunes zc. berichtet ebenfalls G.-R. Dr. Mallh. Derselbe beantragt, es sei mit der Gasanstalt behufs Herstellung der Rohrlegung durch die genannten Gassen in Verhandlung zu treten, die Uebergänge seien herzustellen, wenn die Trottoirs fertig sein werden und der Stachelbrautzaun wird als vollständig polizeiwidrig erklärt. Zum Gegenstande sprachen im zustimmenden Sinne die G.-R. Dr. Raf, Pfriemer, Schmid und Rödl, worauf der Sektionsantrag angenommen wurde.

Herr Badl hat ein Gesuch um Herstellung eines Teiles der Langergasse eingebracht. Der Berichterstatter G.-R. Dr. Mallh empfiehlt die Genehmigung. Angenommen.

G.-R. Futter bringt eine Eingabe um Einstellung des Wagenverkehrs in der Freihausgasse. Die Petenten führen zur Unterstützung ihres Gesuches eine Reihe von Momenten an, welche für die Einstellung des Wagenverkehrs sprechen. In erster Linie wird auf die besondere Gefährlichkeit des Wagenverkehrs für die körperliche Sicherheit der Passanten, auf die bereits vorgekommenen Unglücksfälle hingewiesen. Der Berichterstatter ist gegen die Bewilligung des Ansuchens, nachdem ja auch der Lastenverkehr durch die Herrengasse, Färbergasse zc. verboten ist und der Lastenverkehr doch einen Ausweg aus der Stadt haben muß. Es sei ein Posten aufzustellen, welcher den Wagenverkehr überwachen und zu schwere Lastwagen vom Verkehre durch die Freihausgasse abzuhalten habe.

Die G.-R. Dr. Raf und Wolfram sprechen für die Bewilligung des Ansuchens; Bürgermeister Dr. Schmiderer macht darauf aufmerksam, daß durch die Abschließung der Freihausgasse der Lastenverkehr der Stadt gänzlich unterbunden würde.

G.-R. Mallh schließt sich diesen Ausführungen an.

G.-R. Schostersich weist darauf hin, daß man es z. B. der Artillerie gestattet, mit ihren Geschützen, also mit schwerem Fuhrwerk, durch die Postgasse zu fahren; was dem Militär erlaubt ist, ist dem Steuerzahler verboten! Es sprechen hiezu noch die G.-R. Leeb und Bancalari, welcher letzterer ebenfalls gegen das Ansuchen ist, aber darauf hinweist, daß die Lösung dieser Frage im Zusammenhange mit der Angelegenheit des Brückenbaues stets im Auge behalten werden müsse. Bei der Abstimmung wird das Ansuchen abgewiesen.

Der Beschwerde des Herrn Peter Langer gegen den Auftrag des Stadtrates zur Beseitigung zweier Mauern bei seinem Neubau wird über Antrag des Berichterstatters G.-R. Dir. Schmid keine Folge gegeben.

Ueber Antrag des Berichterstatters G.-R. Pfriemer wird der Beschwerde des Herrn Josef Schwab gegen den Bescheid des Stadtrates auf Entfernung seiner Kesselanlage in der Herrengasse Nr. 32 keine Folge gegeben.

Dem Ansuchen des Herrn Steinbrenner um Abänderung des Zerstücklungsplanes der Gründe der Frau Rosa Fritsche und um eine Baubewilligung wird unter gewissen Bedingungen stattgegeben. (Berichterstatter G.-R. Dr. Mallh.)

Das Bauansuchen des Herrn Johann Spes für ein zweistöckiges Wohnhaus in der Franz Josefstraße wird über Antrag des G.-R. Schmid bewilligt, das Gesuch der Gebrüder Scherbaum um Erteilung der Baubewilligung für ein Keller- und Magazin Gebäude in der Tegethoffstraße (Berichterstatter Herr G.-R. Bernhard) nach einer langen Wechselrede aber abgelehnt.

Gegen das Gesuch des Herrn Hofbauer um Erteilung der Baubewilligung für ein einstöckiges Wohnhaus in der Volksgartenstraße wird keine Einwendung erhoben. (Berichterstatter G.-R. Dir. Schmid.)

Wegen der vorgerückten Stunde und nachdem in der vertraulichen Sitzung noch wichtige Dinge verhandelt werden sollen, werden einige Gegenstände vertagt.

Bewilligt wird weiters das Gesuch des Herrn Andreas Krois um Erteilung der Baubewilligung für ein zweistöckiges Wohnhaus in der Franz Josefstraße. (Berichterstatter Dr. Mallh.)

Desgleichen wird dem Gesuche der Elisabeth Schenker und Sprager um Baubewilligung für ein ebenerdiges Wohnhaus in der Maltefergasse stattgegeben, jedoch mit der Bestimmung, daß der Bau in der Baulinie des Nachbarn erfolge; die Baubewilligung selbst wird aber erst dann erteilt, wenn die Maltefergasse auf die richtige Höhe gebracht wurde.

Das Bauansuchen des Herrn M. Sabulofscheg für ein einstöckiges Wohnhaus in der Käntnerstraße wird ebenfalls bewilligt. (Berichterstatter G.-R. Nagy.)

Für den Wasserleitungsausschusse berichtet Vizebürgermeister Pfriemer über die verlangte Wasserabgabe an die Weinbauschule und beantragt, es sei der Weinbauschule vorläufig provisorisch und unentgeltlich das Wasserleitungswasser zuzuleiten und zu geben und wenn von der Steuerbehörde hiesfür die Steuerfreiheit zu erlangen ist, definitiv. Sollte die Steuerfreiheit verweigert werden, dann solle die Wasserzuleitung wieder eingestellt werden. Hiezu sprach eine große Anzahl Redner, welche zum Teile auch daran zu sprechen kamen, daß die Villen- und sonstigen Besitzer an der Stadtgrenze (Kartshomin) gar zu gerne an der Wasserleitung partizipieren möchten.

Ueber Antrag des G.-R. Dir. Schmid wird beschlossen, eine Aktion in der Richtung einzuleiten, daß für die Wasserleitung nach den Gemeinden Kartshomin und Leitersberg die Steuerfreiheit erreicht werde. Beide Anträge werden nach einer langen Wechselrede angenommen.

Vom Bumpschachte.

G.-R. Dir. Schmid teilt mit, daß die bekannten Gebrechen am Bumpschachte durch die Firma Kumpf nunmehr vollständig behoben wurden und daß daher kein Grund mehr vorliege, das der Firma Kumpf gehörige Sicherstellungskapital noch länger zurückzubehalten. Die Ausfolgung der betreffenden Summe an die Firma Kumpf wird hierauf beschlossen.

(Ueber einige nicht auf der Tagesordnung gestandene Punkte berichten wir das nächstemal.)

Marburger Nachrichten.

(Marburger Landtagswähler-Versammlung.) Montag, den 13. Oktober abends 8 Uhr hält der Marburger Gewerbeverein im Kasino im großen ebenerdigen Konzertsaal eine Versammlung der Landtagswähler behufs Aufstellung eines Kandidaten für das durch den Rücktritt des Herrn Dr. Josef Schmiderer erledigte Landtagsmandat für die Stadt Marburg ab, wozu alle Landtagswähler freundlichst geladen sind.

(Bürgermeisterwahl in Cilli.) Morgen Freitag, den 10. d. M., um 11 Uhr vormittags findet in Cilli eine außerordentliche öffentliche Gemeindevorstandssitzung zum Zwecke der Neuwahl des Bürgermeisters-Stellvertreters statt.

(Todesfall.) In Mahrenberg ist am 7. d. die erst 25 Jahre alte Gattin des Hausbesizers und Genossenschaftsvorstandes Herrn Franz Ruß, Frau Verta Ruß geb. Monacher nach längerem Leiden gestorben.

(Gedenkfeier für Ludwig Friedrich Jahn des Marburger Turnvereines.) Wie überall in allen Gauen, wohin sich die mächtige „Deutsche Turnerschaft“ mit ihren 700.000 Mitgliedern erstreckt, veranstaltet auch der Marburger Turnverein zum Gedächtnisse der fünfzigsten Wiederkehr des Todestages seines Meisters, Sonnabend, den 11. Oktober um 9 Uhr abends im grünen Saale des Kasino eine Feier. Ludwig Friedrich Jahn war der Mann, wie ihn nur große Zeiten hervorbringen. Von der Erkenntnis ausgehend, daß nicht allein mit dem gesprochenen Worte auf die Volksgenossen gewirkt werden soll, sondern daß dieses Wort auch in die Tat umgesetzt werden muß, hat er die deutsche Turnerei in unserer Volkseingeführt. Sie soll, wie Jahn selbst in seinem „Deutschen Volkstume“ anführt, die verloren gegangene Gleichmäßigkeit der menschlichen Bildung wieder herstellen, der bloß einseitigen Vergeistung die wahre Leibhaftigkeit zuwenden, der Ueberfeinerung das notwendige Gegengewicht verleihen und im jugendlichen Zusammenleben den ganzen Menschen auffassen und ergreifen. Das Turnen war Jahn ein Mittel, um Deutschlands Jugend wehrhaft zu machen und sie in die Lage zu versetzen, den Feinden unseres Volkes mit Erfolg entgegenzutreten. Es soll den Körper gesund und kräftig machen, ihn ebenmäßig ausbilden und nach dem Wahrworte „In einem gesunden Körper wohnt

ein gesunder Geist" einen gesunden Sinn erziehen. Diesen großen Mann mit seiner glühenden Begeisterung für deutsche Art und Sitte ziemt es uns Deutschen geziemend zu ehren. Darum erscheint vollzählig, Marburger deutsche Turner der deutschen Turnerschaft bei dieser Feier und auch jeder andere, wahrhaft deutsch fühlende Mann sei dort herzlich willkommen!

(Deutschvölkischer Turnverein „Jahn“ in Marburg. [Alpenturngau, Deutscher Turnerbund.]) Am 7. Dezember d. J. hält der Verein seine Zuliefer im Saale des Göttschen Brauhauses ab, bei der die vollständige Kapelle der Südbahnwerkstätten unter der persönlichen Leitung des Herrn Max Schönherr spielen wird. Die Zuliefer hält Herr Vikar Ludwig Mahnert aus Mahrenberg. — Am 15. Oktober, dem 50. Todestage des Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn, hält der Verein ein Anturnen auf seinem Turnboden ab, zu dem alle Freunde des Vereines, namentlich die unterstützenden Mitglieder herzlich geladen sind. Gut Heil!

(Marburger Schützenverein.) Das Schlußschießen vergangenen Sonntag und Montag war sehr gut besucht. Die Dämmerung war schon ziemlich vorgeschritten, als der letzte von den 2500 abgegebenen Schüssen krachte und in dem Wald verhallte. Im Hotel „Mohr“, wo sich alle Schützenbrüder zusammenfanden, hielt der Oberschützenmeister Herr R. Hausmaninger eine kurzgefaßte Ansprache, worin er unter anderen insbesondere den Jungschützen seinen warmgefühlten Dank zum Ausdruck brachte für das rege Interesse, welches dieselben dem edlen und schönen Sport bisher entgegenbrachten; er wünschte, daß dies nie erlahmen möge, damit der Marburger Schützenverein blühe und gedeihe. Diesem folgte nun die Preisverteilung, wobei vor allem zu bemerken sei, daß außer den vom Vereine gewidmeten 7 Besten über Ersuchen des Oberschützenmeisters 12 Schützen Ehrengaben spendeten. — Beste erhielten die Herren: Bei der Standscheibe, Tiefschußbeste: 1. Julius Rupprieh, 2. Ingenieur Karl König, 3. Hans Stoffel d. J., 4. Roman Bachner, 5. Josef Hofmann d. J., 6. Alois Dolamitsch, 7. Hausmaninger; Kreisbeste: 1. Se. Erz. FML. Edl. v. Nemethy, 2. R. Hausmaninger, 3. Julius Rupprieh, 4. Hans Stoffel d. J., 5. Johann Kasper aus Bettau; Weitschußbeste: 1. Alois Sirak, 2. Alois Dolamitsch, 3. Hans Stoffel d. J.; Kreisbeste: 1. Alois Dolamitsch, 2. R. Hausmaninger, 3. Jof. Hofmann d. J., 4. Julius Rupprieh. Hierauf hielt Se. Erz. Herr FML. Edl. v. Nemethy in seiner allbekanntesten Liebenswürdigkeit eine kurze Ansprache, die mit einem dreifachen Schützenheil auf den Oberschützenmeister, in welches alle Schützenbrüder freudig einstimmen, endete. Auch diesmal hat Se. Erzellenz ausgezeichnet geschossen und sich das 1. Kreisbest errungen. Es ist eine wahre Freude, diesen hohen Herrn mit den 76 Jahren am Scheibenstande mit ruhiger Hand und sicherem Auge zu sehen, ein leuchtendes Vorbild für sämtliche Schützen. Gott erhalte uns noch recht lange diesen alten Jüngling. Noch eine geraume Zeit war die Schützengilde in fröhlicher Stimmung beisammen, bis man sich zurief: „Auf Wiedersehen im nächsten Frühjahr zum friedlichen Wettkampfe im Burgwalde“, wo der Marburger Schützenverein sein 200jähriges Bestehen durch ein großes Fest- und Freischießen feiern wird.

(Vom Theater.) Samstag: „Der arme Jonathan“, Operette von Müllacker. — Sonntag: „Heirat auf Probe“, Posse mit Gesang in 3 Akten.

(Weinbau.) Wie uns mitgeteilt wird, werden an die Mitglieder der landwirtschaftlichen Filiale Marburg auch im heurigen Herbst und nächsten Frühjahr veredelte amerikanische Reben aus der Filial-Rebshule zum Selbstkostenpreis abgegeben. Die diesjährigen Anmeldungen sind bis längstens 20. Oktober l. J. bei der Filial-Vorstellung einzubringen.

(Verhaftung eines Schauspielers.) Die städtische Polizei in Laibach verhaftete den Schauspieler Guido Hochecker aus Graz, weil er den Theaterdirektoren Otto Puschian in Graz und Leopold Schmid in Marburg auf betrügerische Weise Vorschüsse herausgelockt hatte. Der Verhaftete wurde dem Landesgerichte in Laibach eingeliefert und wird zum Kreisgerichte in Marburg überstellt werden.

(Bei Nacht und Nebel abgefahren) sind unsere Franziskanerinnen. Nachdem sie in Marburg infolge der großen Konkurrenz, welche

ihnen die Schulschwester, fahrende Nonnen z. machten, total abgebrannt waren, sind sie nunmehr auch quasi durchgebrannt. Herr Napotnik hat sie nach Marburg gebracht, konnte sie aber nicht halten, nachdem die jüngere windische Klerisei sich hielt als an die in ihren Augen etwas unsympathischeren älteren Franziskanerinnen. So konnte der alte Herr Napotnik beim besten Willen allein die Franziskanerinnen nicht halten, zumal auch die finanzielle Konkurrenz für sie erdrückend war — und das ist ja schließlich die Hauptsache. An Marburg werden die Franziskanerinnen also mit recht gemischten Gefühlen zurückerden und nur die eine Wissenschaft werden sie hier ergründet haben, daß in Marburg für sie und Leute ihres Schlages nicht mehr viel zu holen ist. Klagen doch selbst die Schulschwester über den Rückgang ihres Geschäftes, welches vorher in wirtschaftlicher Beziehung eine Goldgrube und in nationaler Beziehung eine Fanggrube war. Die neue deutsche Landes-Lehrerinnenbildungsanstalt hat ihnen das Geschäft gründlich verpaßt. Sie konnten daher auch keine Rücksicht nehmen auf ihre Kolleginnen von der Nachfolge Franziski. Diese Letzteren waren die Schwächeren und darum mußten sie den Platz räumen. Alles ist öde und leer in den Baulichkeiten der davongefahrenen Franziskanerinnen; nur eine einzige weilt noch hier als Hüterin der verlassenen Räume, in welchen vor kurzer Zeit von blutleeren und freudlosen Lippen gleichmäßiges Gemurmel summt. Auch diese einzige, schon vertrieben, kann fahren über Nacht! Und das wird sie dann tun, wenn der Besitz der Franziskanerinnen verkauft sein wird. Wie verlautet, verlangen sie für das ganze Um und Auf 144.000 K — man sieht, das Nest wenigstens, in welchem sie saßen, war warm, nur die Abzug war in Marburg zu wenig reichlich in Folge der großen Konkurrenz! Am erfreutesten über den plötzlichen Abzug dieser Nonnen von Marburg sind entschieden die Bewohner der Parkstraße, denn nunmehr hört sich das ewige, die Ohren verletzende Glockengebimmel der Franziskanerinnen auf. Merkwürdig ist nur, daß das hiesige windische Leibblatt des hiesigen deutschen (?) Frauenvereines über das Verschwinden der Franziskanerinnen kein Wort zu schreiben weiß.

(Evangelischer Gottesdienst in Mahrenberg.) Am Sonntag, den 12. d. M. vormittags 9 Uhr findet in Mahrenberg im Betsaale evangelischer Gottesdienst statt.

(Ein Todessturz.) Aus Prager Hof wird uns geschrieben: Am 5. d. ist der Zimmermann Ulrich Kronawetter, welcher bei dem Baue der Fabrik des Herrn Steinklauber beschäftigt war, vormittags im herauschten Zustande von dem Fenster seiner im 2. Stocke gelegenen Wohnung herabgestürzt und blieb bewußtlos liegen. Als der von Bölschach herbeigerufene Arzt erschien, war Kronawetter bereits eine Leiche. Am 7. Oktober nachmittags wurde am Friedhofe zu Unter-Pulsgau die Leiche bestattet.

(Versteigerung.) Am 10. Oktober 1902, vormittags 9 Uhr, gelangt im hiesigen Bezirksgerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 27, ein Goldbrillantring zur öffentlichen Versteigerung. Derselbe kann am Verkaufstage in der Zeit zwischen 8—9 Uhr vormittags im obigen Lokale beichtigt werden.

Schaubühne.

Vorgestern fand die hiesige Erstaufführung des französischen Schauspiels „Die rote Robe“ statt. Das Haus war sehr gut besucht. Der Inhalt dieses Stückes dürfte aus den Erzählungen der Tagesblätter, welche über die Aufführungen in Wien und Graz berichteten, wohl bekannt sein, so daß wir uns eine Wiedergabe desselben füglich ersparen können. Wie Herr Schneider in der „Hochzeit von Valeni“ ein beinahe unheimlicher Staatsanwalt ist, so ist er hier ein gleicher Untersuchungsrichter. Und für die Unmöglichkeiten, die z. B. im Verhöre der Frau Janetta (Fräulein Koppmann) und ihres Mannes vorkommen, kann nicht der Darstellende, sondern bloß der Autor des Stückes verantwortlich gemacht werden. Herr Schneider ist neben Herrn Lee schon von früher her mit Recht eines der beliebtesten Mitglieder unserer Bühne; er weiß seinen Rollen etwas Apertes zu verleihen, stets aber das Publikum zu fesseln. Auch diesmal war dies im reichsten Maße der Fall. Pierre Etchepare fand in Herrn Deda einen ganz guten Interpreten, der sich auch tüchtig bemühte, die psychischen Vorgänge im Innern

des unglücklichen Opfers der Sucht nach der roten Robe recht wirkungsvoll zur Darstellung zu bringen und ganz ausgezeichnet wäre die Janette des Fräuleins Koppmann gewesen, wenn es ihr im Momente des furchtbarsten Effektes, der größten seelischen Aufregung, als der um die Früchte seines schlaun und brutalen Tuns betrogene Untersuchungsrichter sie in die Zelle führen ließ, nicht an stimmlichen Mitteln gefehlt hätte. Aber Fr. Koppmann, welche in allen Phasen des Verhöres ihr tüchtiges Können zeigte, wurde hier von der Stimme verlassen. Worte, Sätze, Stimme sollen hier anschwellen und ihren Höhepunkt finden in dem Augenblicke, da sie von den Justizsoldaten abgeführt wird und dem Untersuchungsrichter die Ausdrücke ihrer innersten Empörung ins Gesicht schleudert. Fr. Koppmann aber hatte die Steigerung ihrer Stimmittel schon lange vorher erschöpft, ihre Stimme entbehrte daher im Momente der höchsten Erregung der Kraft der Steigerung und so gieng die Wirkung zum Teile verloren. Daß unsere Bühne in Herrn Laube eine äußerst tüchtige Kraft gewonnen hat, konnten wir auch diesmal, da er den Abgeordneten Mondoubleau gab, aufs neue feststellen. Er ist ein äußerst gewandter und bühnensicherer Schauspieler, sein Können für unser Herren-Ensemble von hohem Werte. Man denke nur an die Formgewandtheit und Bonhomie dieses Deputierten! Von den übrigen Darstellern seien der Appellrat Dupoel unseres vortrefflichen Lee, der Prokurator Bapret des Herrn Werner und dessen Frau (Fr. Kühnau) — letztere schon vom Vorjahre her beliebt — lobend erwähnt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Richtigstellung. Im Prolog, der anlässlich der Wiedereröffnung des Theaters gesprochen und von uns in der Nr. 128 abgedruckt wurde, kamen einige Druckfehler vor, welche jedoch dem Leser bereits als solche sichtbar waren. So hätte es z. B. nicht heißen sollen „dein Jubel reizt uns mit“, sondern „dein Jubel reizt uns mit“ zc.

Literarisches.

(Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 40.) Das Recht der geistigen Arbeit. Von Dr. Maurus Hoffmann. — Die Erziehung unserer Knaben zu tüchtigen Männern. Von J. G. Obst. — Allerlei Ansichten. — Vereinsnachrichten. — Aus der Frauenwelt. — Fragen und Antworten. — Korrespondenz der Redaktion. — Pränumerations-Erneuerung. — Praktischer Ratgeber für moderne Frauenarbeiten. Von Gabriele Soyka. — Ärztliche Briefe. Von Dr. F. K. — Eingekendet. — Unterrichtsanzeigen. — Für Haus und Küche. — Speisezettel für ein bürgerliches Haus. — Nachttoilette. Von W. Alexy. — Album der Poesie: Zu Mutters Geburtstag. Von Ida St. Fürst. — Literatur. — Rätsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigiert von Karl Schlechter. — Sein letztes Ideal. Von F. Benjamin. — Feuilleton: Palko, der Weiberfeind. Von Ida Fürst. — Kleine Theaterplaudereien. Von Benjamin Schier. — Inserate. — Preis vierteljährig 2 Kronen.

Franz Wilhelm's abführender Thee

von

FRANZ WILHELM

Apotheker, k. u. k. Hoflieferant

in

Neunkirchen, Niederösterreich,

ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 Kronen österr. Währ. per Paket zu beziehen.

Wo nicht erhältlich, direkter Versandt. Postkoll = 15 Paket K 24, franko in jede österr.-ungar. Poststation.

Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.

Gedenket bei Festen, Wetten und Testamenten an den Marburger Stadtverschönerungs-Verein.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1902: 810 Mill. Mk.
 Bankfonds: 267 1/2 " "
 Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
 Vertretung für Marburg u. Umgebung: Heintz Grubbauer.
 Zegetthoffstraße 1, 2. Stock. 3214



Zur Einlagerung für den Winter

empfehlen 2873

Prima Liescha'er Glanzkohle in Stücken,
 Prima Trißailer Glanzkohle in Stücken,
 Wöllaner Brickets en detail und en gros.

Bei größerer Abnahme billigste Preise.

Hans Abt, Rathhausplatz 6.

Ferdinand Abt, Wellingerstraße 12.

Romane und Erzählungen

billigst aus der aufgelassenen Janschitzschen Leihbibliothek zu haben in der

Buchdruckerei J. Kralik, Marburg

Postgasse 4.

Bei Bestellungen durch die Post ist dem jeweiligen Betrage das Porto für die Frankatur beizuschließen.

- | | |
|---------|--|
| 990 | Semberger und Sohn, 20 h. |
| 998 | Sacro Cantino, 20 h. |
| 1013-17 | Neue Horizonte, 5 Bde. 1 K. |
| 1112-13 | Deutschland im Sturm, 80 h. |
| 1114-15 | Fürsten und Dichter, 60 h. |
| 1118-20 | Deutschland gegen Frankreich, 40 h. |
| 1124-27 | Mohamed Ali und sein Haus, 40 h. |
| 1068 | Erich Randol, 30 h. |
| 1072 | Königs Jakobs letzte Tage, 30 h. |
| 1147-50 | Der Herr der Welt, 80 h. |
| 1151-53 | Der Herr von Garifa, 60 h. |
| 719 | Schwarzwaldbau, 20 h. |
| 1154 | Tagebuch aus Abbazia, 40 h. |
| 1094-96 | Erzherzog Johann als Reichsverweser, 30 h. |
| 1133-35 | Der Klostlerhof, 60 h. |
| 1048 | De Gny, das Kind, 20 h. |
| 919-20 | Das junge Europa, 40 h. |
| 996 | Ula podrida, 20 h. |
| 692 | Phantasiemalbe, 20 h. |
| 693 | Non possumus, 20 h. |
| 1697-98 | Auf der Fahrt, 30 h. |
| 1731 | Neue Novellen, 30 h. |
| 1595 | Familienidylle, 20 h. |
| 1505 | Weihnachtsbuch, 40 h. |
| 1580-82 | Cyrilla, 60 h. |
| 1606-07 | Der Garten des Domherrn, 60 h. |
| 1608 | Die Fledermaus, 40 h. |
| 1609 | Gertrud von Stein, 30 h. |
| 1610 | Am Wege aufgegeben, 40 h. |
| 1611 | Lebensfragmente, 40 h. |
| 1630-32 | Auf Irrwegen, 80 h. |
| 1665-66 | Goldkind, 60 h. |
| 1672-75 | Die Verlobte, 1 K. |
| 1651 | Die Selige, 30 h. |

Billig zu verkaufen

gut erhaltene Gewölbeinrichtung, bestehend aus mehreren Glaskästen und 2 Tischen, Zegetthoffstraße 19. Auskunft beim Hausmeister. 2792

Wohnung

mit 3 Zimmer, südseitig gelegen, elegant ausgestattet, Bismarckstraße 17, 1. Stock, Tür 5.

Zahlungskontungen. Insolvenzen und Konkurse bei Kaufleuten, Fabrikanten und Gewerbetreibenden (aller) werden diskret, rasch und lautlos geordnet und ausgeglichen. Kapital od. Garantie zum Arrangement wird event. beigestellt. Nachweisbar beste Erfolge erste Referenzen zur Verfügung. Anfrage erledigt Kommerzielles Bureau Alexander Vanger, Wien, IX, Porzellang. 38.

Ein Absolvent

einer landwirtschaftlichen Schule, mit guten mehrjähr. Zeugnissen wünscht in einer Notariats- od. Advokaturkanzlei unterzukommen; geht auch als Platzmeister oder Fabrikassistent. Anträge unter Zufriedenheit an die Verw. d. Bl. 2803

Lehrmädchen

der Schneiderei werden aufgenommen bei Mathilde Ribitsch, Zegetthoffstraße 64. 2806

Haus zu verkaufen.

Das Haus Nr. 99 in Gonsbich, einstöckig, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet (7 Zimmer u. 2 Küchen, Magazin u. Stallgebäude, Garten etc.) ist aus freier Hand zu verkaufen; event. könnte auch Gasthauskonzession an Käufer übertragen werden. Kaufsumme, nicht unter 21.000 Kronen (10.000 Kronen können liegen bleiben), beantwortet Dr. J. Sutter, Rechtsanwalt in Hallein. 2869

Naturweine

Wissler, zu haben Bankalgasse 10, per Liter von 26 bis 36 kr. 2866

Kabinet

kleines möbliertes Kabinet ist um 4 fl. zu vermieten. Anfrage in der Maschinenhandlung Prosch, Herrngasse. 2879

Schöne Grabkreuze

in großer Auswahl empfiehlt zum billigsten Preise die Eisenhandlung

Hans Andraschik, Kärntnerstraße 25, Schmidplatz 4. Marburg.

Unterricht

in allen weiblichen Handarbeiten erteilt 2385

Minna Fuhrmann, Bürgerstraße 7, 3. Stock.

Sauerkraut

empfehlen Marie Fröhlich, Franz Josefstraße 10. 2851

Frau Johanna Rosensteiner

Gesangslehrerin, ehemalige Schülerin des Pariser Konservatoriums 2403 nimmt ab 15. September den Unterricht wieder auf. Kärntnerstraße 19, 1. St.

Milch

verkauft von eigenen Kühen die Freih. v. Twidel'sche Gutsverwaltung Burg Meierhof.

Villa Sparovitz

Kaiserstraße 12. Wohnung mit 3 Zimmer, 1 Kabinet samt Zugehör mit 1. November zu vermieten. Anfragen von 11-12 Uhr. 2878

Wohnung

2 Zimmer samt Zugehör Zegetthoffstraße 42 sofort zu vermieten. Anfrage bei der Hausmeisterin.

Zu verkaufen

wegen Raummangel elegante bvrdeaux Plüschgarnitur um 50 fl. Prachtvoller Consolspiegel um 40 fl. Zu besichtigen von 2-3 Uhr. Adresse Ww. d. Bl. 2778

Einige Lehramtskandidatinnen

werden bei einer kinderlosen Beamtenfamilie in nächster Nähe der Lehrerinnenbildungsanstalt in Verpflegung genommen. Aust. in der Verw. d. Bl. 2617

Schöne Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche etc. zu vermieten. — Wielandgasse 14.

Blumen

für Freud' und Leid, eigener Produktion in modernster Ausführung. 1671

A. Kleinschuster

Blumen-Salon, Marburg.

Eskompte-Kredite.

Guten protok. Firmen werden zur Ausnützung ihrer Eskompte-Kredite Prima-Remessen ihrer Branche im Tauschwege unter strengster Diskretion zur Verfügung gestellt. Offerte unter „Eskompte“ an R. Mosse, Wien. 2872

Stellagen

Zwei Geschäfts-Stellagen mit Glaschuber, sehr billig zu verkaufen. Anfrage bei Herrn Grilleh, Tischlermeister, Rathhausplatz. 2863

Lehrjunge

aus anständigem Hause wird aufgenommen bei A. Reichmeyer, Konditor. 2819

Gründlichen!

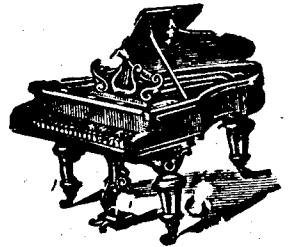
Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester, leichtfasslicher Methode erteilt

Kathi Bratusiewioz, geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither Bürgerstraße 7, 3. Stock, Tür 12.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg
Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann, Reinhold, Bamlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen 29

Elegante Wohnungen

am Stadtpark mit 3 Zimmern sind per sofort, Oktober und November zu vermieten. Parkstraße 18.

Gutsverwaltung Stadt

Bei der bei St. Ruprecht a. d. Raab finden folgende Dienstboten die Aufnahme: 1 lediger Pferdeknecht, 1 ledig. Milchführer, 1 ledig. Ochsenknecht, 2 ledig. Kuhknechte, gute Melker, 1 kinderloses Schweizerpaar und 1 ledig. Säger. Lohn eines Pferdeknechtes, Milchführers, Ochsenknechtes u. der Kuhknechte je 150 Kronen jährlich, 6 Kronen Leihkauf und freie Verpflegung. Lohn des Schweizerpaares samt Frau 400 K jährlich, 20 Kronen Leihkauf, vom verkauften Großvieh 2 Kronen, von Kälbern 1 Krone. Lohn eines Sägers nach Vereinbarung. — Dienstvertrag zu Neujahr oder auch sofort. 2868

Spurlos verschwunden

sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Flechten, Finken, Mitesser, Blühchen, rote Flecke etc. durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co. in Dresden-Fetschen a. E. (Schutzmarke: 2 Bergmänner) à Stück 40 kr. bei Drog. W. Hofstraum und Karl Wolf in Marburg.



FAHRPLAN

der

k. k. priv. Südbahn

sammt Nebenlinien

für Untersteiermark

Billig vom 1. Oktober 1902. Zu haben in der Buchdruckerei des J. Kralik. Preis per Stück 5 kr.

Soeben erschienen und im Verlage von J. Kralik zu haben:

Deutscher Bote für Steiermark und Kärnten.

mit vielen in den Text gedruckten Bildern.

Nebst den allgemein üblichen Kalendertexten enthält dieser Kalender für das Jahr 1903 in seinem unterhaltenden Teile interessante Originalbeiträge aus bewährter Feder. Als Nachschlagebuch soll dieser Kalender in keiner Familie fehlen.

Adressen-Verzeichnis sämtlicher Kaufleute u. Gewerbetreibenden, Ämter, Vereine, Genossenschaften etc.

Preis steif gebunden 60 Sells, mit Postversendung 70 Sells.

Marie Kapper
empfeht sich für alle 423
Weißnäharbeiten, Anfertigung von Braut-
ausstattungen, Touristenhemden etc.
Lager in Kinderwäsche,
Maschinenstickerei, vorgedruckte Hand-
arbeiten, Seide, Schlingwolle, Häkel-
und Strickgarn, Wäscheborden.
Auch werden Fräuleins im Weißnähen und
Sticken unterrichtet.
Marburg, Schulgasse Nr. 2.

Frische
Bruch-Eier
4 Stück 10 kr.,
bei
A. Himmler,
Marburg,
Blumengasse Nr. 18.

Billigste Bezugsquelle guter
Uhren mit 3jähr. schriftl. Garantie.
HANNS KONRAD
Uhren- und Goldwaren-Exporthaus
Brüx, Nr. 106 (Böhmen).
Eigene Werkstätten für Uhren-Erzeugung und
Feinmechanik. 3561
Gute Nidel-Remontoir-Uhr fl. 3.75
Echte Silber-Remontoir-Uhr 5.25
Echte Silberfette „ 1.20
Nidel-Weder-Uhr „ 1.75
Meine Firma ist mit dem k. k. Adler aus-
gezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstel-
lungsmedaillen u. tausende Anerkennungs-schreiben.
Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.



Salon- u. Dekorations-
Pflanzen
in großer Auswahl.
Komplette Dekoration:
Hochzeiten und Festlichkeiten
billigt bei
A. Kleinschuster
Marburg.

Klavier-Reparaturen
und 2836
Stimmungen
übernimmt
Fr. Koroschak,
Kärntnerstrasse 10.



Helene Kühner
staatlich geprüfte Lehrerin der
französischen, englischen und
italienischen Sprache nimmt ab
15. September den Unterricht
wieder auf. 2404
Kärntnerstraße 19, 1. St.

Mauer-, Dach- und Hohlziegel
sind abzugeben bei der **Ringofen-Ziegelei** des Baumeisters
Franz Derwuschek am Leitersberg. 1774

Unerreicht an Haltbarkeit.
Motto:
Prüfet alles, das Beste behaltet!
Permanente Ausstellung
in Küchengeschirr!
Allen geehrten Hausfrauen diene
zur Kenntnis, daß bei mir eine
komplette Wagonladung **Feer-**
stons-Blechgeschirr einge-
troffen, welches heute einzig und
allein gegen das Herauspringen
der Glasur, daher in Haltbarkeit
garantiert und an Billigkeit un-
übertroffen ist. Der Bezug dieses
Geschirres wird jedermann seiner
Haltbarkeit und Billigkeit wegen
angelegentlich empfohlen. Der Ver-
kauf findet zu Original-Fabrik-
Gewichtspreisen statt u. zu per Ko.
zu 75 und 95 kr. Außerdem viele
neue Artikel zu billigen Stückpreisen.
Bitte einen Versuch zu machen.
Hans Andraschik,
Eisen- und Blechgeschirr-Fabrik-
Niederlage in Marburg
Kärntnerstraße 25. Schmidplatz 4.

Behördl. aut. Zivilgeometer
Karl Hantich,
staatsgeprüfter Forstwirt,
empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung
aller einschlägigen geometrischen und forst-
taxatorischen Arbeiten.
Kanzlei: Marburg, Tegethoffstrasse 44, II. St.

Billigt zu verkaufen
gut erhaltene kleinere Spindel-
Weinpresse, Traubenmühle, Wein-
pumpe bei R. Pirch, Burggasse 28.
Ein Göpel
samt Dreschmaschine und eine
Häckelmaschine, vollkommen neu,
staunend billig zu haben Burg-
gasse 28. 2639

Für den **Winterbedarf** empfiehlt als billiges
Heizmaterial
Schallthaler Stückkohle um K 32
Wöllaner Salonbriket um K 140
ab Wert in Wagonladungen zu 100 Meterzentner
(Bahnfracht bis Marburg K 57).
Schallthaler Kohlenbergbau
Wöllan bei Gittl. 2613

G. Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg a/D.
Volksgartenstraße 27, (Telephon Nr. 39.)
empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Port-
land-Zement: Pflasterplatten, Kanalröhren, Tür- und Fensterstöden,
Stiegenstufen, Traversen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen, Tränke- und
Schweinetrögen, Brunnenmüscheln, Brunnenbedplatten, Pfeiler- und
Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuzstöden, Grabeneinfriedungen,
Säulenfüßen etc., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfrie-
dungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoebden, Fundamenten aus
Stampsbeton, Gewölben etc. Solide, billige und sachgemäße Ausführung
wird garantiert.

Lager von Steinzeugröhren
doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanalisierungen.
Mettlaacher-Platten in allen Dessins. **Strangfalzziegel** und
Drainageröhren aus der I. Premsstätter Falzziegelfabrik des H.
Haas & Komp. 2347

Näheres über ein neuer-
fundenes 2705
Aufsehen
erregendes Präparat mit
geradezu augenschein-
lichem Erfolge bei Mit-
essern, Sommersprossen,
Leberflecken, Gesichts-
röthe, rothen Armen und
Händen, bei schwierigen
Händen und Kopfschup-
pen theilt unentgeltlich
mit **Johann Grolloh,**
k. k. Privilegiumsinhaber
in **Brünn** (Mähren).
Proben 40 kr. in Brief-
marken. Originaldosen à
fl. 1.25.

!Kakao!
ist dem Kaffee in jeder Hinsicht
vorzuziehen, weil er nahrhaft ist
und nicht auf die Nerven schädlich
wirkt. Eine wohl-schmeckende leicht
lösliche und billige Marke aus-
gewogen zu haben bei
Max Wolfram in Marburg.

Turbinen für alle Verhältnisse,
Regulatoren Patent Rüsck-Sendner.
Kesselfeuerungen
Patent Dürr,
kohlensparend und rauchverzehrend.
J. Jg. Rüsck
Maschinenfabrik und
Eisengießerei
Dornbirn, Vorarlberg.
Vertreter gesucht. 895



Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.
Das
Meisterschafts-System
zur praktischen und naturgemässen Erlernung
der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen,
portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen,
russischen und böhmischen
Geschäfts- und Umgangssprache.
Eine neue Methode, in drei Monaten eine Sprache sprechen,
schreiben und lesen zu lernen.
Zum Selbstunterricht
von Dr. Richard S. Rosenthal.
Französisch-Englisch-Spanisch-Polnisch, complet in
je 15 Lektionen à 1 Mt.
Italienisch-Russisch, complet in je 20 Lektionen à 1 Mt.
Schlüssel hierzu à 1 Mt. 50 Pf.
Deutsch-Holländisch-Dänisch-Schwedisch-Portu-
giesisch-Böhmisch, complet in je 10 Lektionen à 1 Mt.
Probekrieße aller 12 Sprachen à 50 Pf.
Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.

„Indra Tea“ der beste Thee der Welt,
ist eine Mischung von acht der
feinsten und kräftigsten Thee-
sorten. 2323
Niederlage bei **L. H. Koroschetz, Marburg a. D.**

Zementrohre und Zementplatten
werden unter den normalen Preisen abgegeben
Baumeister **Franz Derwuschek,**
Meiserstraße 26. 2283

Adlergarn
mit Seidenglanz
für Strick- und Häkelarbeiten. (Beste Marke.)
Zu haben bei 1164
Hans Pucher, Marburg,
Herrengasse 19.

Hut-Reparaturen

sowie neue Hutformen werden binnen 2 Tagen

nach neuesten Formen angefertigt, da eigene Appretur — welche bedeutend vergrößert wurde — im Hause ist. Deshalb bin ich auch in der Lage, Hüte und Hutformen billiger wie jede Konkurrenz zu verkaufen.

Hochachtungsvoll 2889

Rosa Leyrer, Herrengasse 22
Marburg.

Reichsortiertes Lager

von

und

Grabkreuzen



Grablaternen,

Öfen, Sparherde sowie Kohlenkübel, Ofenschirme und Ofenvorsetzer

in sehr schöner neuer Form, von der billigsten bis zur elegantesten Ausstattung bei 2892

Rom. Pachner's Nachf. F. Szlepecz & F. Vincetitsch
Marburg, Postgasse 5.



Glanzine giebt die schönste Plättwäsche.

Geflügel-Börse Wochenblatt für Züchter u. Liebhaber von Geflügel, Hundesport u. Kanarienvögeln.

Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste Kauf und Angebot von Tieren aller Art, einschließlich gemeinschaftlicher Abhandlungen über alle Zweige des Tiersports.

Neben diesen anregenden Sachartikeln bringt die „Geflügel-Börse“ zahlreiche wertvolle Beiträge in den einschlägigen Gebieten, aus dem Bereich des Ausstellungsberichts u. enthält in einem „Fragenkasten“ zuverlässige Auskunft über alle Fragen der Züchtung und Pflege und bietet ihren Abonnenten Gelegenheiten zur Einholung von „Frankheits- und Sektionsberichten“ bei der Kgl. Veterinärklinik der Kaiserstadt Leipzig.

Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf. Erscheint Dienstags u. Freitags. Sämtl. Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Infectionspreis: 4 Gelpennne Zelle oder deren Raum 20 Pf. Preisnummern gratis u. franko.

Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese) Leipzig.

The Nectar of Jamaica!

In 1/4 und 1/2 Original-Flaschen.



Originalfüllung der Firma

A. A. Baker & Co., London E. C.
Depot in Marburg: 2842
W. Drechsler, Ferd. Scherbaum's Nachf.

Sauerkraut
zu haben bei
Hans Sirk
Hauptplatz
Rathausgebäude.

Behörl. Konz. 2901
Stenographie-Kurse
an der Volksschule II, Domplatz, für Damen und Herren. Dauer 5 Monate, zweimal wöchentlich. Kursleiter: Kaiserstraße 5, 1. Stoc.

Zwei echte
reinerfärbige, 3 Monate alte Forderrier sind zu je 30 K, echte reinerfärbige, 1/2 bis 1 Jahr alte, weiße, gelbe, schwarze Langshank-Hühner (zur Zucht) à 4 K bei **Janowicz**, Id. Bezirks-Tierarzt in Gonobitz. Tausche steirische, gesperberte 1/2 Jahre alte Hähne gegen steirische gesperberte Hennen ein. 2899

Jener Herr,
welcher Mittwoch, 8. d. nach der Langstunde den Ueberzieher verwechselt hat, wird gebeten, selben im Geschäft des Herrn **Pichler** abzugeben. 2903
Joh. Wrefnig, Handelsangestellter.

Der 2904
Löbl. freiw. Feuerwehr in Frauheim
wird hiemit der herzlichste Dank für die Beteiligung am Leichenbegängnisse des Herrn **Josef Baumann** ausgesprochen.

Schreibtisch
mit Doppelpult, fast neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen in Verw. d. Bl. 2908

Große 2909
Krautbottiche
mit Verschraubung, große und kleine Wäschwanne, 1 Tafelbett mit Aufsatzkasten. Fabriksig. 13.

Realität 2910
an der Pögnitzer Brücke gelegen, im Ausmaße von 27 1/2 Joch, vorm. Kriftel, ist zu verkaufen oder gegen Stadtbauplätze umzutauschen. Anfr. bei **Franz Graf**, Schloßergasse 2.

Die Restbestände der vereint. Deckenfabrik bin ich beauftragt, um halb Preis zu verkaufen. Ich offeriere daher dicke, unverwülft.

Winter-Pferdedecken
von vorzüglicher Beschaffenheit, warm, wollig und weich, mit farbigen Borduren versehen, auch als Schlafdecken verwendbar und dabei spottbillig. Graue wollene Winter-Pferdedecken, Sorte **A**, 130x170 K 4.—, Sorte **B** à Dual. K 5.—, Sorte **C** Double wollene Herrschaftsdecken, 150x200 lang, feinste Qualität K 7.— per Stück. Adresse: **M. Rundbakin**, Wien, IX., Berggasse 4, parterre.

Billig zu verkaufen
altdeutsche Kredenz, sehr gut erhalten. Parkstraße 18, 1. Stoc, Tür 6. 2886

Anlässlich des Kirchenpatronfestes findet Sonntag, den 12. Oktober in Rothwein bei der „Linde“ ein

Garten-Konzert

statt. Ausschank von neuem **Biederer Portugieser** sowie **Göher Märzenbier**. Verabreichung von frischem **Schweinsbraten**. Um zahlreichen Besuch bittet. **Josef Laufer.**

Geschäftseröffnungs-Anzeige.

Erlaube mir einem hochverehrten Zivil und Militär die ergebnste Anzeige zu machen, daß ich als mehrjähriger Geschäftsleiter aus der Firma **Alex. Starkel** geschieden bin und ein

Herrn-Kleidermacher-Geschäft

gegenüber **Café Central**

Herrengasse Nr. 24, Marburg,

eröffnet habe. Zufolge eines reichhaltigen Lagers von besten in- und ausländischen Stoffen und meiner langjährigen Praxis bin ich in die angenehme Lage versetzt, die hochverehrten Kunden auf das beste und billigste zu bedienen. Um zahlreichen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll **Johann Feierfeil.**
Arbeiter werden in und außer dem Hause aufgenommen.

Sehr günstig zu kaufen!

1 Wirtshaus (samt Konzession), oberhalb Wohnung, 1 Mahlmühle, 2 separate Sägemühlen, 1 Stall, Weinkeller, oberhalb Wohnung, 2 Gärten und Wiesen sind wegen Zurückziehung der Inhaber im ganzen oder auch geteilt zu verkaufen. — Preis 50.000 Kronen. Das Ganze eignet sich, da große Wasserkraft vorhanden, zur Anlage einer Fabrik oder dergleichen. Zuschriften erbeten an **Frau Agnes Koradei** vorm. **Suppan**, Denigraben, Post Schönstein. 2907

Halbe Loge
zu vergeben bei **Herrn Ferd. Scherbaum.** 2893

Die vor den Untersuchungsrichter des k. k. Kreisgerichtes Marburg geladenen Parteien werden im Interesse der Vermeidung unnützer Wege darauf aufmerksam gemacht, daß für sie nicht der Haupteingang in der Mariengasse, sondern ausschließlich nur der Aufgang in der **Gerichtshofgasse** bestimmt ist. 2894

R. k. Kreisgericht Marburg, 30. September 1902.
Dr. Torggler.

Vertreter
für ein bedeutendes Fachblatt, der sowohl Annoncen, als auch Abonnenten aquiriert, für Marburg und Umgebung, gegen hohe Provision gesucht. Anträge an die Administration der „Aspenländischen Holz-Zeitung“, Graz.

Gut erhaltene **Nähmaschine** (Singer) ist um 15 fl. zu verkaufen. Bittlinghofgasse 25, im Geschäft. 2896

WOHNUNG
im 1. Stoc Schillerstraße 12, bestehend aus 4 Zimmer, Küche und Zugehör samt Garten ist vom 1. November zu vermieten. Zu besichtigen von 2—4 Uhr nachmittags. 2902

Gesucht wird
in der inneren Stadt eine hochparterre-Wohnung mit 3 Zimmer, Küche, event. Dienerzimmer, Keller, Boden ab 1. November. Anträge erbeten unter „A. M.“ an die Verw. d. Bl. 2905

Büchlein
Perfekte **Büchlein** sucht noch mehr Arbeit in den Privathäusern. Adresse in der Verw. d. Bl. 2891

Selbständige Köchin,
Ungarin, die sich mit Jahreszeugnissen ausweisen kann und sparsam kocht, sucht Stelle per sofort oder später. Anzufragen bei **Joh. Gaifer**, Annoncen- und Zeitungs Expedition, Marburg. 2898